

Ausgabe 2/2020

Blätter für Freundinnen und Freunde
des Schulmuseums Folmhusen

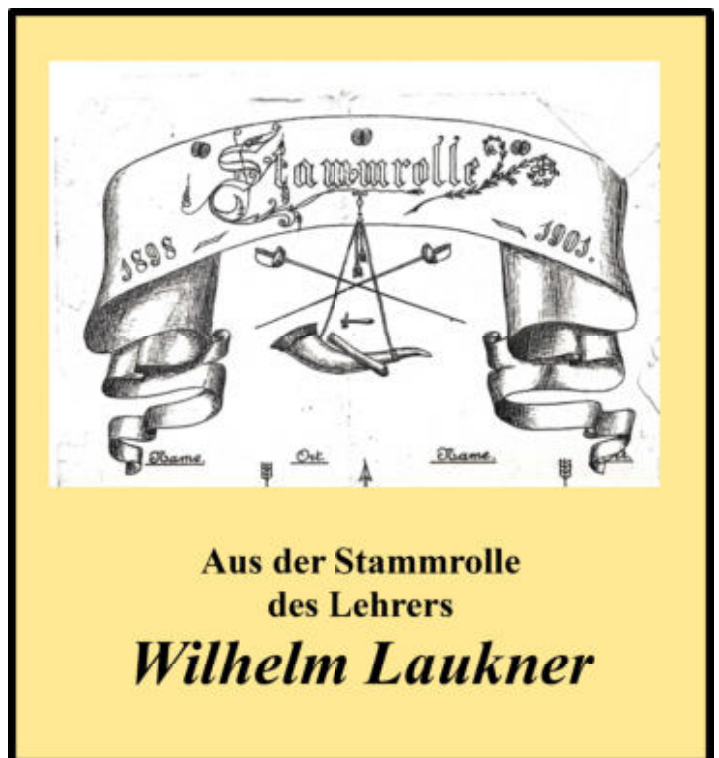


Thema:

Fort die Examina!

Prüfungskritik vor 100 Jahren

von Peter Klein-Nordhues



Aus der Stammrolle
des Lehrers

Wilhelm Laukner

Fort die Examina!

Nun, ob sich beim Prüfen nur um die Symbole der Dinge, um Worte
 handelt, so liegt hier der tiefste Grund für den Kultus des Wortensinnens
 vor, für jenes die Gefühl des Verstehens, Eingrücken, u. s. w., das nur möglich
 in dem großen System der Einflügelung, dessen Mittelpunkt das Wort
 bildet und bei dem Lehrer und Schüler, Prüfungsbeforderer u. Publikum
 gleichmäßig mitwirken. An die Stelle des Unterrichtszieles ist das
 Prüfungsziel getreten, wenn erbracht nicht der Wert, sondern der Wert
 zeigen, die Noten. Wie schlimm war sind die inneren Wirkungen
 der Examine, insofern sie die Besorgnis, die Angst, die Lust, von
 der Kraft der Abweisung hervorgerufen, die sich je nach der Zeit, der
 Qualität bei den einzelnen Schülern in verschiedenem Maße, in
 verschiedenem Grade äußern. Unpflanzliche Gemüthsleiden von einer
 harmonischen Natur, die sich je nach dem Grad nicht frei werden lässt.
 Der schmerzliche Einzelne Schüler wendet sich sein Selbstgefühl in
 dem Bewusstsein der ihm von der Lehrperson gestellten und die Gründe des
 Glücks, der Traurigkeit, die erst im letzten Punkte der Befragung
 für die ungeschickte Bewältigung unvermeidlicher Hilfsmittel, und der
 schmerzliche Arbeiter bietet das Ausrufen aus, um die erste Note
 zu überlegen und in ihr Selbstbewusstsein zu finden für die von ihm
 für sich zugelegte Arbeit. Zudem mit die das moderne Prüfungs-
 wesen der Kollektivprüfung über den Fortschritt der eigenen Bildung
 Wortfühle leistet, trägt ab zur Fortbildung überflüssiger Kräfte
 bei und fördert die Bildung und Sitlichkeit.

Fort die Examina!

Da es sich beim Prüfen nur um die Symbole der Dinge, um Worte handelt, so liegt hier der tiefste Grund für den Kultus des Wortwissens vor, für jenes öde Geschäft des Dressierens, Einpaukens, u.s.w., das nur ein Glied in dem großen System der Täuschungen ist, dessen Mittelpunkt das Examen bildet und bei dem Lehrer und Schüler, Prüfungsbehörden u. Publikum gleichermaßen mitwirken.

An die Stelle des Unterrichtszieles ist das Prüfungsziel getreten, man erstrebt nicht den Wert, sondern das Wortzeichen, die Noten.

Viel schlimmer noch sind die inneren Wirkungen der Examina, insofern sie die Besorgnis, die Angst, die Furcht von der drohenden Abweichung hervorrufen, die sich je nach der Individualität bei den einzelnen Schülern in verschiedener Form u. in verschiedenem Grade äußern.

Ängstliche Gemüter leiden an einer permanenten Unruhe, die sie ihres Lebens nicht froh werden läßt. Der pessimistisch veranlagte Schüler malt sich sein Mißgeschick in den schwärzesten Farben, der Leichtsinnige hofft auf die Gunst des Glückes, der Faulenzer trifft erst in letzter Stunde Vorkehrungen für die ungestörte Benutzung unerlaubter Hilfsmittel, und der ehrgeizige Streber bietet das Äußerste auf, um die erste Note zu erlangen und in ihr Entschädigung zu finden für die an u. für sich reizlose Arbeit. Indem endlich das

moderne Prüfungswesen der Selbsttäuschung über den Stand der eigenen Bildung Vorschub leistet, trägt es zur Erziehung oberflächlicher Menschen bei und fördert Einbildung und Eitelkeit.

Im Schulmuseum finden sich immer wieder im alten Bestand Texte – im Original oder als Kopie -, die erstaunliche Einblicke in die Denkweise über die Schule in früheren Zeiten geben.

Der vorliegende Text entstammt der Kopie einer sog. „Stammrolle“ von 1901. Die Herkunft des Materials lässt sich nicht mehr genau klären. Aufgefunden wurde es offensichtlich in Timmel in der Gaststätte Dinkgräve („bei Lauckner“ hätte man damals in Timmel wahrscheinlich gesagt), die bis 2013 bestand.



Ortsansicht Timmel

Bildarchiv Landschaftsbibliothek Aurich



Königliches Seminar zu Aurich
(Postkarte)

Der Kontext lässt vermuten, dass es sich um eine Art Bierzeitung des Auricher Lehrerseminars handelt. Das wird durch den Namen Lauckner erhärtet, der in der Namensliste des Textes auftaucht. **Wilhelm Lauckner** hat 1901 das Auricher Lehrerseminar abgeschlossen und war später einige Jahre Lehrer in Timmel. Er heiratet 1906 Elisabeth Catharina Dinkgräve, die Tochter des Gastwirts Hermann Dinkgräve, was den Fund des Dokuments in der Gaststätte Dinkgräve, erklärt.

Über Wilhelm Lauckner lässt sich nur wenig herausfinden. Er stammte aus Hohegeiß im Harz und war 1901 21 Jahre alt. Warum er nach Ostfriesland gekommen ist, wissen wir nicht. Gleich nach dem bestandenen Examen in Aurich wird er 1902 als zweiter Volksschullehrer in Timmel angestellt. Aus dem erhaltenen Protokollbuch der „Konferenz Timmel“ wissen wir, dass er bis August 1906 dieser Konferenz angehörte. Er ist dann wohl nach Kamen gegangen, von wo aus

er die Konferenz im August 1909 noch einmal besucht. Er wird 1914 eingezogen und fällt 1915. Lauckner hatte zwei Kinder. Seine Witwe ist mit diesen nach Timmel zurückgekommen. Der Sohn, Reinhold Lauckner, geb. 1910, übernimmt später die Gaststätte Dinkgräve. Aus Lauckners Besitz hat sich im Fehnmuseum Eiland eine 23bändige Ausgabe des Meyer-Lexikons erhalten, die durch Nachfahren der Familie 2013 ans Fehnmuseum kam.

Betrachtet man nun die Argumentation des kurzen Textes, die sich auf der letzten Seite der „Stammrolle“ befindet und wohl auch als erster Kontrast zu all den humorvollen und satirischen Beiträgen gemeint gewesen sein kann, so wundert man sich, dass vor knapp 120 Jahren Prüfungen mit Argumenten kritisiert werden, die in der Schulreformbewegung der 20er und 60er Jahre des 20. Jahrhunderts breiten Konsens, aber keinerlei Wirkung hatten. Und überraschend ist sogar die Wortwahl, denn dass „an die Stelle des Unterrichtszieles das Prüfungsziel getreten“ sei, ist eine Argumentationsfigur, die aktuell noch immer benutzt wird, wenn Kritik an der Testerei der unterschiedlichen Vergleichsarbeiten geübt wird.

Schulreformer pflegen zu sagen: „Schools change slower than churches“. Der Artikel aus der in Timmel gefunden „Stammrolle“ scheint diese Sentenz eindrucksvoll zu belegen.



Postkarte „Gruß aus Timmel“

Gaststätte Dinkgräve
Fundort der Stammrolle

Timmel hat offensichtlich eine lange und bedeutungsvolle Schulgeschichte. Siegfried Lüderitz hat in einem Beitrag der Arbeitsgruppe ostfriesischer Ortschronisten einen längeren Abschnitt dazu verfasst.

(zu finden unter dieser Internetadresse:

[http://www.ostfriesischelandschaft.de/fileadmin/php/ortschronisten/Ortsartikel/HOO_Timmel -](http://www.ostfriesischelandschaft.de/fileadmin/php/ortschronisten/Ortsartikel/HOO_Timmel_-_1_Luederitz_N_A_P.pdf)

[1 Luederitz N A P.pdf](http://www.ostfriesischelandschaft.de/fileadmin/php/ortschronisten/Ortsartikel/HOO_Timmel_-_1_Luederitz_N_A_P.pdf).)

Das zeigt auch die Tatsache, dass die „Konferenz Timmel“, von der schon die Rede war, schon 1861 gegründet wurde und fast durchweg in Timmel tagte. Sie wirkt von Weene bis Jheringsfehn und scheint um die Zeit, als die Stammrolle verfasst wurde etwa ein Dutzend Mitglieder gehabt zu haben, von denen etwa die Hälfte regelmäßig anwesend war.

Siegfried Lüderitz schreibt: „Seit 1679 ist ein Lehrer in Timmel sicher nachgewiesen, und seit etwa 1700 gab es einen geregelten Schulbetrieb. 1739/40 wurde das erste Wohnhaus mit Schulzimmer für den Organisten, Küster und Lehrer gebaut, 1791 grundüberholt und 1857 noch einmal erweitert.“

Als die „Konferenz Timmel“ ihre Tätigkeit begann waren aus den Nebenschulen Timmels eigene Schulstellen geworden, deren Lehrer in der Regel an der Konferenz teilnahmen.

Lüderitz: „1891 bis 1892 erfolgte die Neuerrichtung einer zweiklassigen Schule.“

Das Ende der Schule in Timmel kam dann mit den Veränderungen in den 60er Jahren des 20. Jahrhunderts. Zwar wurden noch unterschiedliche Schulzweckverbände mit umliegenden Gemeinden gegründet, aber 1968 war in Timmel nur noch die Grundschule. „1971 trat Timmel dem Schulzweckverband Ostgroßefehn bei. 1976 erfolgte die Zusammenlegung der drei Grundschulen Timmel, Westgroßefehn und Mittegrosßefehn. 1979 zogen die Schüler endgültig nach Mittegrosßefehn um. Das alte Schulgebäude wird seit 1991 für Vereinszwecke und als Kindergarten genutzt. Der Schulhof ist zum Dorfplatz für örtliche Veranstaltungen ausgebaut worden. 1991 wurde an das alte Schulgebäude ein Seitenflügel für die Feuerwehr angebaut.“ (Lüderitz)

Der im Text erwähnte Förderverein existiert heute (2020) weiterhin als Förderverein Alte Dorfschule.

IN EIGENER SACHE

Der Verein Ostfriesisches Schulmuseum Folmhusen e.V. trägt zum Erhalt des Schulmuseum aus eigenen Mitteln bei.

Auf Grund der Schutzmaßnahmen in der Pandemie kann das Schulmuseum keine eigenen Einnahmen mehr verzeichnen.

Besuche sind zurzeit nicht möglich.

***Unsere Bitte an Sie.
Unterstützen Sie uns mit Ihrer Spende.***

Das Spendenkonto:

Verein Ostfriesisches Schulmuseum Folmhusen e.V.

DE12 2859 0075 6102 0095 00

Liebe Freundinnen und Freunde des Schulmuseums,

diese Ausgabe der „KLADDE“ erscheint in Zeiten der Pandemie. Das Schulmuseum ist aufgrund der Schutzmaßnahmen geschlossen. Ein Besuch unseres Museums kann aber auch am Bildschirm, also „online“, erfolgen.

Die Gemeinde Westoverledingen nahm den diesjährigen Internationalen Museumstag zum Anlass, einen Rundgang durch das Museum per Film in das Netz zu stellen.

Die Jugendpflegerin Laura Boltjes besuchte das Museum, sprach mit dem Museumsleiter Udo Tinnemeyer und warf einen Blick hinter die Kulissen. Gezeigt werden das Magazin, die Sammlungen von Exponaten und seltene Druckwerke. Den Abschluss bilden ein Besuch des Schulhauses mit dem Klassenzimmer und der Ausstellung Schule zur Kaiserzeit.

Der Film „Hinter den Kulissen Schulmuseum Folmhusen“, eine Produktion von Hendrik Rubien, ist auf unserer Internetseite Ostfriesisches-Schulmuseum.de zu finden.

**DIE KLADDE
Blätter für Freundinnen und Freundes Schulmuseums Folmhusen**

**IMPRESSUM
Vi.S.d.P.: Dr. J. Kaufhold, Hermann-Hesse-Str. 4, 26721 Emden
Texte bitte an: Info@Ostfriesisches-Schulmuseum.de**

**Besuchen Sie uns im Web:
Ostfriesisches-Schulmuseum.de**

**Ostfriesisches Schulmuseum Folmhusen e.V.
auch auf
FACEBOOK**